

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

25.8.1880 (No. 201)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. August.

№ 201.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gelbaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Aug. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 32 von heute enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums des Innern: a. die Wahl eines Defens für die Diözese Pforzheim betreffend; b. den Stand der General-Wittventasse im Rechnungsjahr 1879 betreffend; c. die Ausgabe von Schulverschreibungen auf den Jubilar durch die Stadtgemeinde Karlsruhe betr.

Berlin, 22. Aug. Vom morgenden Tage ab beginnen die großen militärischen Übungen bei Berlin, welche den acht Tage später folgenden Corpsmanövern gleichsam zur Einleitung dienen. Sämtliche hiesigen Regimenter haben morgen große Exerzitionen auf dem Tempelhoferfelde, zu welchen auch die Spandauer Garnison herankommt. Zur Besichtigung des 4. Garde-Grenadierregiments Königin kommt morgen früh die Kaiserin mit dem Kaiser von Potsdam herüber. Beide begeben sich zu Wagen von Schöneberg aus auf das Tempelhoferfeld, wohin zur Begleitung ein Stabsoffizier des Regiments Königin kommandirt ist. Am Dienstag beginnen die Exerzitionen im Brigaderverbande. — Im preussischen Statistischen Bureau ist man mit den Arbeiten für die auf den 1. Dezember d. J. anberaumte Volkszählung eifrig beschäftigt. Die Absicht, mit der Volkszählung im weiteren Umfange eine ländliche Bodenstatistik und eine Viehzählung auf Grund des Bundesraths-Beschlusses zu verbinden, ist zwar aufgegeben, doch sind mancherlei Aenderungen zu erwarten, welche geeignet sind, die Arbeitskräfte in höherem Grade zu beschäftigen. Dem Statistischen Amt fällt dann die Aufgabe zu, die in den Einzelstaaten festgestellten Ergebnisse zusammenzustellen, eine Arbeit, welche in den ersten Monaten des nächsten Jahres ihren Anfang nehmen wird.

Die Erhebungen über die Einfuhrstatistik des laufenden Jahres werden mit großem Eifer und ganz besonderer Gründlichkeit betrieben. Wie man hört, stimmen die bisherigen Wahrnehmungen sehr wenig zu dem Lobgesänge über den Segen des neuen Zolltarifs. Man war wohl in Ansehung des Umstandes, daß große Waarenmengen vor Eintritt der neuen Zollsätze in das Land geschafft worden, auf nicht sehr glänzende Ergebnisse gefaßt, offenbar aber scheint man selbst hinter bescheidenen Erwartungen zurückbleiben zu müssen. Man darf begierig sein, in welcher Weise diese doch nicht zu vermeintliche Erscheinung gerechtfertigt oder beschönigt werden wird. — Im Oktober d. J. sollen nun auch die vom Bundesrathe beschlossenen Erhebungen über den Tabakbau und die Tabakfabrikation beginnen, welche sich auf sehr viele bisher unberücksichtigt gebliebene Einzelheiten erstrecken. Man wird wohl nicht irren, wenn man annimmt, daß diese sehr umfangreiche Arbeit für die damit betrauten statistischen Behörden lediglich zu dem Zwecke angeordnet ist, weitere Grundlagen für das Vorgehen mit dem Tabakmonopol zu erlangen. (Köln. Ztg.)

Nach der „Frei. Ztg.“ können zu den Secessionisten der neuen liberalen Gruppe gezählt werden die Abgg. Dr. Bamberger, Dr. Blum, Dr. Böttcher, Dr. Braun, Büßing, v. Bunsen, Dernburg, v. Forckenbeck, Gareis, Holmann, Jäger (Nordhausen), Lüders, Lipke, Jegel, Pfleger, Ricfert, Roggemann, Schlieper, Dr. Sommer, Frhr. v. Stauffenberg, Struve, Dr. Thilenius, Westphal, Witte (Mecklenburg), Dr. Wolfson. Fraglich ist es, ob die Abgeordneten Dr. Groß, List, Meier (Bremen), Möring, Römer (Hildesheim), Schlutow, Trautmann und Dr. Weber sich der neuen Führung anschließen werden.

Ueber die gegenwärtige Zusammensetzung des Institut de droit international meldet die „Köln. Ztg.“, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 50 bestimmt ist. Die Zahl der ebenfalls wie diese aus der Wahl der ordentlichen hervorgehenden außerordentlichen Mitglieder hat keine solche Beschränkung. Durch den Tod Hefster's ist eine Lücke in der Zahl der deutschen ordentlichen Mitglieder eingetreten, welche wohl nächstens in der Oxford-Bersammlung ergänzt wird. Die übrigen Deutschland angehörigen ordentlichen Mitglieder des Instituts sind nach der alphabetischen Aufzählung in dem neuesten Bande des Annuaires de l'Institut de droit international die Herren v. Bar in Göttingen, Bluntschli in Heidelberg, Geßner in Dresden, Goldschmidt in Berlin, v. Holzendorff in München, Lueder in Erlangen, Marquardsen in Erlangen; als außerordentliche erscheinen E. Meier in Halle und H. Schulze in Heidelberg. Ordentliches Mitglied ist ebenfalls der frühere Dorpater Professor v. Vulmerinca, jetzt in Wiesbaden lebend, während Oesterreich unter den ordentlichen Mitgliedern durch die Herren L. v. Stein und v. Neumann vertreten ist.

Berlin, 23. Aug. (Telegramm.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hebt in einem Leitartikel bezüglich der Auslassungen Gambetta's in Cherbourg hervor: die Aeußerungen Grevy's und Freycinet's in Dijon und Montauban geben zu lebhafter Befriedigung die Gewißheit, daß in der ausführlichen Rede des Kammerpräsidenten nicht Frankreich, sondern Gambetta persönlich gesprochen. Der Artikel beleuchtet sodann den Begriff der von Gambetta angeführten Gerechtigkeit, welche sich auf die Raubkriege Ludwig's XIV. und auf die Schwäche und innere Zerissenheit Deutschlands gründet, erinnert ferner an die seit 200 Jahren von Frankreich in Deutschland gemachten Einfälle. Bisher schienen die Staatsmänner der französischen Republik in richtiger Würdigung der Thatfache, daß die Mehrheit auch der französischen Nation sich kaum je für einen Krieg erwärme, zu welchem sie nicht durch einen Angriff gezwungen sei, ihrerseits friedlichere Wege zu gehen als die Bourbonen und bonapartistischen Kaiser. Namentlich hatte Gambetta sich den Ruf eines Freundes — man kann fast sagen einer Bürgerschaft — des Friedens erworben. Wenn nun die Rede vom 9. August zeigt, daß er diesem Rufe entgeht, so habe dies in Deutschland zwar keine „Panique“, aber doch Verwunderung und aufrichtiges Bedauern erregt. Deutschlands Politik wird deshalb genau so friedliebend bleiben wie bisher. Aber dem Vertrauen auf die Dauer des Friedens hat die Kundgebung Gambetta's einen harten Stoß versetzt. Wir sehen in Folge derselben nicht etwa Verwickelungen voraus, aber jene

Kundgebung beweist doch, daß die Kriegspartei auch unter den Republikanern bedeutende Anhänger hat. Wollte das republikanische Frankreich unter Gambetta's Führung die Traditionen Ludwigs XIV. und XV., Napoleons I. und III. uns gegenüber fortsetzen, so müßten wir uns leider mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Friede auf der Westgrenze unsicher bleibt. Nur muß die friedliebende Mehrheit beider Nationen wissen, wer den Frieden heute bedroht. Deutschland wird nicht müde werden, in seiner nationalen Politik den Beweis zu liefern, daß es Frieden halten will und den Krieg verabscheut. Wir bedauern, daß der kriegerische Geist, welcher unseren Nachbar heute wie seit 300 Jahren besetzt, uns zwingt, unsere Sicherheit in einem starken und schlagfertigen Heere zu suchen. Mehr als Sicherheit suchen wir nicht, aber wir haben den Willen und das Vertrauen, sie zu finden.

Berlin, 23. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Die Reise zweier bayrischer Minister, des Kultusministers v. Luz und des Ministers des Auswärtigen Baron v. Crailsheim, nach Kissingen wird in hiesigen politischen Kreisen keineswegs als eine bloße Höflichkeit-bezeigung für den Reichskanzler aufgefaßt, wie eine solche in früheren Besuchen des bayrischen Ministerpräsidenten v. Pfretschner gelegen haben mochte. Zu solchem Zwecke bedurfte es nicht eines Extrazuges, dessen sich die Minister bedienten; auch nicht des Besuchs zweier Mitglieder des Staatsministeriums. Schwerlich wird man den Vorgang mit der Affaire Rudhardt in Verbindung bringen wollen, da diese bekanntlich vor dem Entschlusse Bismarck's, nach Kissingen zu reisen, geregelt war, obgleich nicht bekannt geworden ist, daß Hr. v. Rudhardt auf seinem Posten in Berlin verbleibe, vielmehr haben wir Grund, es zu bezweifeln.

Berlin, 23. Aug. Ein hiesiger Korrespondent hat verschiedenen auswärtigen Blättern das angebliche Steuerprogramm der Regierung für den nächsten Landtag und Reichstag bis in die genauesten Details mitgetheilt. Darin ist die Rede von Reform der Zuckersteuer und der Branntweinsteuer, vom Aufgeben der Quittungssteuer, aber von erhöhten Sätzen der Börsensteuer u. s. w. Nun, man weiß zur Genüge, daß der ballon d'essai, der in Deutschland niemals als Mittel der Staatsmänner sich eingebürgert, als Mittel der Journalistik desto gebräuchlicher geworden ist, als Mittel nämlich, in Ermanglung anderen Stoffes eine Diskussion durch frei in die Welt gesetzt, aber mit der größten Zuversicht als Thatfache gemeldete Erfindungen hervorzurufen. Ich höre mit der vollsten Zuverlässigkeit, daß von allen diesen Steuerplänen — sofern es sich um neue Pläne handelt — den beteiligten Männern kein einziger in den Kopf gekommen ist, es sei denn durch die Mittheilungen des gedachten Korrespondenten.

Mit großer Bestimmtheit haben verschiedene Zeitungen gemeldet, die Gesetze zur ferneren Regulirung der Haftpflicht und der Unfallstatistik könnten als aufgegeben betrachtet werden. Bis jetzt hatte man sich mit diesem Gesetze im Handelsministerium vorbereitend beschäftigt, aber sie waren noch nicht einmal zur Kommunikation in den andern Ministerien gelangt und das vorbereitende Stadium noch nicht einmal abgeschlossen. Natürlich wird erst der

15. Kapitel.

Eine unverhoffte frohe Botschaft.

Man darf durchaus nicht glauben, daß Gualtieri d'Arna und Ruggiero Capoco, während die in den letzten Kapiteln erzählten Ereignisse sich allmählig abwickelten, müßig in Palermo saßen und nicht Alles in Bewegung setzten, um das ihnen Beiden gleich theure Mädchen wieder zu erlangen. Sie hatten sich auch diesmal wieder an Drengotto gewendet, weil sie hofften, daß der Svion des Statthalters durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel irgend etwas erfahren würde. Drengotto weigerte sich aber, irgend welche Auskunft zu geben, und begründete seine Unwissenheit dadurch, daß die letzten Begebenheiten sich außerhalb des Territoriums von Palermo zugetragen hätten.

Die beiden sicilianischen Edelleute konnten also nichts thun, als selbst die Spur der Geraubten aufzufinden versuchen und ihre Dienerschaft mit dem Auftrage, sich beschämlich über alle für die Verfolgung von Conradin's Räubern nöthigen Einzelheiten Kenntniß zu verschaffen, anzufenden. Die Diener hatten sich nach allen Richtungen hin zerstreut, hatten gesucht, geforscht, spionirt, konnten aber nichts erfahren; denselben unbefriedigenden Erfolg hatten auch die Nachforschungen ihrer Gebieter gehabt, denn Luigi von Saint-Remy hatte derartige Vorsichtsmaßregeln angewendet, daß Conradine unbedingt ohne die Hilfe der kleinen Kinfa verloren gewesen wäre.

„In welche entsetzliche Lage sind wir gebracht!“ tief Gualtieri aus und schlug sich vor Bohn und Verzweiflung gegen den Kopf. „Diese verhungerten Fremdlinge behandeln uns wie Sklaven, die zum Markte geschleppt werden, trachten nach unsern Gütern, unserer Ehre, unserem Leben, belasten uns mit Steuern, plündern unsere Häuser, rauben unsere Weiber, — nein, nein, bei der heiligen Mutter Gottes, das kann nicht so zugehen.“

Er erhob sich hastig und durchschritt das Gemach in heftiger

Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 200.)

„Und Sie wagen es, gegen den Sohn des Statthalters des Val di Mazzara einzuschreiten?“

„Ich würde selbst gegen den Sohn des Königs einschreiten, wenn er es wagte, in meinem Bereiche ein Verbrechen zu begehen. So lange diese Augen offen stehen,“ fuhr Wilhelm mit Nachdruck fort, „so lange noch ein Blutstropfen in meinen Adern rollt, werde ich weder Unterdrückung noch Gewalt in meinem Bereiche dulden! Meine Hände werden in Sicilien unbesleckt von Raub und Blut bleiben und ich will sie unbesleckt wieder in die Provence zurückbringen, wenn der Augenblick gekommen ist. Uebrigens wissen Sie, Luigi von Saint-Remy, daß Sie mein Gefangener sind und daß ich Ihnen so gut wie jedem Andern den Prozeß machen werde.“

„Das ist aber eine Tollheit!“ rief Luigi vermessend aus. „Wenn Sie es dafür ansehen; gut, es geschieht aber nichtsdestoweniger!“ — Und auf einen Wink von Wilhelm nahmen vier der Bewaffneten Luigi in ihre Mitte und führten ihn hinaus. Dann wendete der Greis sich zu Conradine, die, erschöpft von den Aufregungen dieser Nacht, fast bewusstlos auf einen Stuhl gesunken war. Raoul und Claudio befanden sich bereits in ihrer Nähe, um ihr Muth zuzusprechen, und der immer gesprächige Raoul sagte:

„Muth, Muth, mein schönes Fräulein! Batilda erwartet Sie bereits im Schlosse und ich habe ihr versprochen, Sie ihr unverletzt und schmerzlos zuzuführen. — Die Gefahr ist nun vorüber — wollen Sie jetzt verzagen, da Sie es angeht, derselben nicht einmal thaten?“

Die halb bewusstlose Conradine betrachtete die ihr unbekanntem

Männer und vernahm ihre wohlwollenden Reden, wußte aber nicht, was sie ihnen erwidern sollte.

Sobald Wilhelm zu ihnen herantrat, bemerkte er ihre Verlegenheit und sagte:

„Sie können uns völlig vertrauen, meine Tochter — wir kommen in Batilda von Porcelet's Auftrage und diese ist Ihnen wohl bekannt — ich bin ihr Vater und diese Beiden sind ihre Brüder Claudio und Raoul.“

„Meine Herren,“ versetzte das junge Mädchen darauf, zu Wilhelm gewendet, „ich danke Ihnen aus Verzerrung, gleichzeitig auch im Namen meines armen Vaters, der wahrscheinlich in Todesangst schwebt.“

„Wir wollen ihn sobald als möglich daraus befreien,“ sagte der alte Baron, „indem bitte ich, daß Sie sich bereit machen, da Sie unbedingt mit uns nach Calatafimi kommen müssen, wo meine Tochter Sie sehnlich erwartet und Sie nach so vielen schmerzlichen Aufregungen Ruhe finden sollen.“

Hierauf ließ Wilhelm das Gemach, in welchem Conradine sich befand und wo Rosalie noch immer auf ihrem Lager gefesselt lag und die größten Anstrengungen zu ihrer Befreiung machte, räumen. Dann ging er, um seine Befehle zum Aufbruch zu geben und anzuordnen, daß der Gefangene allerdings mit aller Rücksicht behandelt, aber unter sicherer Aufsicht nach dem Schlosse gebracht würde.

Eine halbe Stunde später befanden sie sich Alle auf dem Wege nach Calatafimi und das Haus, das der Schauplatz so aufregender Ereignisse gewesen war, wurde still und leer, da Luigi's beide Diener und die alte Katze bei Wilhelm's Erscheinen einen Zusammenstoß gefürchtet hatten und aus einer Hintertür, die in das Gebüsch führte, geflohen waren.

Erfag des ausscheidenden bisherigen Handelsministers sich vollziehen müssen, bevor an die Gestaltung der Entwürfe auch nur die letzte vorbereitende Hand gelegt werden kann. Daß dieselben einfach auf Nimmerwiedersehen zurückgelegt worden seien, ist eine durchaus vorläufige Behauptung.

Sigmaringen, 22. Aug. Fürst Carol von Rumänien, welcher gegenwärtig bei seinem Vater, dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, in dessen Sommerresidenz Krauchenwies zu Besuch ist, kam heute hierher, um die alte Heimath zu begrüßen. Der ihm von Seiten der Bevölkerung der Stadt und der Umgegend bereitete Empfang war ein sehr herzlicher. Im Ritteraal des fürstlichen Schlosses waren die Beamten und die Geistlichkeit versammelt, wo der Fürst sich in huldvollster Weise mit denselben unterhielt. Nach einer Rundfahrt durch die festlich besagte Stadt und deren Umgebung kehrte der Fürst nach Krauchenwies zurück.

Stuttgart, 23. Aug. (Telegramm.) Der Deutsche Kronprinz ist, einem Telegramm des „Schwäb. Merk.“ zufolge, heute früh 7 Uhr in Neu-Ulm angekommen und von der Generalität empfangen worden. Die Besichtigung der Truppen nahm den günstigsten Verlauf. Sodann erfolgte ein Besuch des Ulmer Münsters und darauf die Abfahrt des Kronprinzen nach Friedrichshafen und Mainau.

München, 22. Aug. Zur Feier des 700-jährigen Regierungsjubiläums unseres erlauchter Fürstenhauses begann heute Vormittag nach einem Festzug ein von den vereinigten „Zimmerstutzen-Schützengesellschaften Münchens und Umgebung“ veranstaltetes dreitägiges Festschießen unter sehr großer Betheiligung. Von den königl. Prinzen Luitpold und Ludwig und von anderen Seiten wurden zu diesem Festschießen sehr werthvolle Ehrengaben gespendet. Zur gleichen Feier marschirte diesen Nachmittag der „Deutsche Kriegerbund München“ mit Fahnen und Musik vor die k. Residenz, wo der Vorstand des Bundes eine der Feier entsprechende Anrede hielt und hierauf Seiner Majestät dem König ein dreimaliges Hoch ausgedrückt wurde. Alle Anwesenden sangen dann entblöhten Hauptes die Volkshymne. Abends veranstaltete der genannte Kriegerbund ein Fest in der Halle des Zacherl-Kellers, bei welchem Professor Dr. Sepp die Festrede halten wird. (A. Z.)

München, 23. Aug. Die Minister v. Luz und Frhr. v. Traillheim sind von Riffingen, wo sie gestern dem Reichskanzler einen Besuch abstatteten, heute früh hierher zurückgekehrt. — Im Auftrage Sr. Maj. des Königs hat Oberst Hofmarschall Frhr. v. Malsen während der Anwesenheit des Deutschen Kronprinzen in Würzburg vom 26. bis 29. d. M. die Honneurs zu machen. Bekanntlich haben Sr. Majestät dem Deutschen Kronprinzen das dortige Schloß und Equipagen zur Verfügung gestellt. Ebenfalls im allerhöchsten Auftrage begibt sich heute Frhr. v. Malsen nach Bamberg, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs Dienste zu leisten.

Nürnberg, 22. Aug. Die Socialdemokraten sind trotz des Socialistengesetzes ungemein rührig. So wurden heute Nacht wieder große Massen des von dem Berliner Polizeipräsidium verbotenen, in der Schweiz gedruckten socialistischen Flugblattes: „An das deutsche Volk“ in den Straßen der Vorstädte ausgestreut. — Das Germanische Museum bezw. dessen Bibliothek erhielt eine werthvolle Bereicherung, indem die jüngst in Tegersee verstorbene Frau Dr. Brätorius die Bibliothek (etwa 1200 Bände) ihres früher dahingeschiedenen Gatten, der die Stelle eines Geheimsekretärs des Prinzen Albert von England bekleidet hatte, dem Museum letztwillig vermachte. — Das Deutsche Handelsmuseum erhielt jüngst wieder die Zeichnung von mehreren Antheilsscheinen aus Stuttgart und Göttingen. — Die Handels- und Gewerbekammer von Mittelfranken wird sich ebenfalls gegen Beschränkung der Wechselfreiheit aussprechen. (S. M.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Aug. Da Oesterreich und Ungarn sich weigern, auf das Verlangen Serbiens, vor der Entscheidung der bekannten formellen Vorfragen in die Verhand-

Erregung.

„Du bist also fest überzeugt, daß Conrachine sich in den Händen von Franzosen befindet?“

„Und in wessen Händen sollte sie sich sonst befinden? Ist denn dieses das erste Mal, daß reiche Erbinnen aus vornehmen Familien ihren Angehörigen entziffen und zu einem verhassten Ehebindnisse gezwungen werden, damit ihre Eirath schändlichen Ausplünderungen als Deckmantel dient? Haben denn alle die gesetzlichen Hindernisse, die die Regierung jenes Mannes, den wir König nennen, deiner Verbindung entgegengestellt hat, dir noch nicht genügend die Augen geöffnet, Ruggiero, und dich überzeugt, daß einer dieser Schurken Conrachine's Hand begehrt, weil diese Hand ihm ein entsprechendes Vermögen zuführt?“

„Du hast Recht,“ versetzte Ruggiero, der immer düsterer wurde, indes Gualtieri in steigendem Borne fortfuhr:

„Ich war unsern politischen Zusammenkünften, den Bestrebungen, die Sache auf die Spitze zu treiben und eine Katastrophe herbeizuführen, bisher immer abgeneigt, weil ich es für gerathener halte, der Zeit und den Ereignissen ihren freien Lauf zu lassen. Wehe aber, wenn man mich zwingt, energisch zu handeln. Das Haus d'Arma kann ein bedeutendes Gewicht mit in die Waage werfen, damit sie zu ihrem Nachtheile entscheidet!“

„Ja, Gualtieri, gewiß, und ich beschöre dich, daß du es thust! Die Stunde schlägt, die entscheidende Stunde der Vergeltung naht. Komm, Gualtieri, beschleunige ihr Nahen — denn von ihr hängt die Rettung der Theuren ab!“

„Ja, ich verspreche dir, es soll geschehen. Wenn es uns auch vielleicht nicht gelingt, unsern schönsten Schatz wieder zu erlangen, so wollen wir doch eilen, Diejenigen zu verderben, die ihn uns entziffen!“ (Fortsetzung folgt.)

lungen über das Sachliche des Handelsvertrages einzutreten, werden die serbischen Bevollmächtigten morgen Wien verlassen.

Schweiz.

Bern, 21. Aug. In Chur ist ein Tessiner Student der Medizin verhaftet worden, welcher als Sendling der „Italia Irredenta“ unter den Tessiner Rekruten lebhaft propagandistische Propaganda machte für den Anschluß des Kantons Tessin an Italien. Die Angelegenheit ist dem eidgenössischen Militärdepartement zur weiteren Verfügung übergeben. — Seit einigen Tagen befindet sich General Zbancz in Begleitung von zwölf Genieoffizieren und neun Unteroffizieren der spanischen Armee zu Aarberg, um dort die internationale Basisvermessung vorzunehmen, wobei sich auch eine Anzahl eidgenössischer Genieoffiziere betheiligt. Das bei der Vermessung in Anwendung kommende Instrument, Eigenthum der spanischen Regierung, ist auf einem besonders dazu eingerichteten Wagen von Madrid nach Aarberg gebracht worden. — Das Oberammergauer Passionspiel ist jetzt auch nach der Schweiz verpflanzt. Zu Muri im Kanton Argau wird es unter großem Jubel von nah und fern aufgeführt.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. Die belgischen Bischöfe haben, wie ein Havas-Telegramm sagt, von Rom die Weisung erhalten, die jüngste Allokution des Papstes unter dem Volke zu verbreiten, in der Verbesserung ihrer Schulanstalten fortzuführen, mit immer neuen Schulen dem Staate Konkurrenz zu machen, im Uebrigen aber sich streng innerhalb der Grenzen der Gesetzgebung zu halten.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Die Zusammenkunft des Grafen Chambord mit dem Grafen von Paris hat am 12. d. in Champery am Genfer See stattgefunden. Der Herzog von Chartres war dabei zugegen. Graf Chambord ist in Champery von einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft angesehener Legitimisten empfangen worden.

Paris, 23. Aug. Der Abg. Paul Bert hat bei der Preisvertheilung der Gemeindefchulen von Auxerre das Wort ergriffen. In diesem Vortrage hat Hr. Paul Bert mit unläugbarem Geschick der Schuljugend, welche seine Zuhörerschaft bildete, klar zu machen gewußt, was die Republik schon Alles für den Volksunterricht geleistet hat und noch leisten wird. Die ganze Rede ist in dieser Hinsicht das Muster eines populären Vortrags; doppelt schade also, daß Hr. Paul Bert sie durch einen seinem Thema gänzlich fremden Exkurs verunstaltete. Zudem er nämlich zu geben mußte, daß in Auxerre selbst für den Bau von Schulhäusern noch nicht so viel geschähe, als man wünschen könnte, fuhr er fort:

Damit will ich durchaus nicht den wackeren Freunden einen Vorwurf machen, die mich eingeladen haben, den Vorstoß bei diesem Feste zu führen. Das wäre Undankbarkeit. Sie haben eine neue Schule gegründet und die alten mit Arbeitsmaterial versehen, wie wir es in unserer Jugend nicht gehabt haben, und wenn sie nicht mehr thaten, so war es nicht der gute Wille, der da fehlte, sondern das Geld. Wo ist denn aber das Geld hingelommen? Man hatte es bei uns vergeudet. Man hatte die Stadt für gewisse Luxusausgaben ruiniert und vergessen, daß die erste Ausgabe darin bestehen mußte, für die Erziehung der Kinder zu sorgen. Und dann ist noch ein schlimmer Grund: das zweite Kaiserreich hatte seine natürlichen Früchte getragen, der dritte Napoleon hat über uns die dritte Invasion gebracht. Liebe Kinder, die ältesten von euch haben die Kanonen domern und die Kugeln pfeifen hören. Das waren die Preußen, welche heranrückten, aber Angesichts der Haltung dieser Bevölkerung in unsere Stadt nicht, wie anderwärts, mit vier Mann und einem Korporal einzogen. Sie nahmen Auxerre nicht mit einer Handvoll Uhlanen, sie zogen eine ganze Armee zusammen, schritten zu einer förmlichen Beschießung und hielten dann mit Kanonen und Trompeten einen triumphirenden Einzug in diese Stadt, welche weder Festungswälle noch Geschütze noch Soldaten besaß. Wir haben sie zwei Schritt von hier auf diesem Plage gesehen, wir haben sie mit ihren schrillen Pfeifen uns verspotten und zu unserem Hohne unsern Nationalgesang, unsere heilige, unsterbliche Marseiller Hymne pfeifen gehört. O, sie hatten Zeit gehabt, diesen Gesang zu lernen, denn unsere Väter hatten ihn ihnen von Balmby bis Auerstadt und Jena vorgespielt. (Donnernder Beifall. Der Redner kann vor Rührung nicht weiter sprechen, endlich fährt er fort): Jetzt ist es an euch, meine Kinder. (Neue Pause.) Doch nein, ich will lieber gar nichts sagen, als das Wort, welches Karl I. auf dem Schaffot gesprochen hat: „Erinnert Euch! Vergesst nie!“

Man sieht, daß nach dem bedauerlichen Vorgange des Hrn. Gambetta nun auch seine politischen Freunde die Gelegenheit bei den Haaren herbeiziehen, um in der Nation, welche nach ihrer natürlichen Eingebung zum Frieden neigt, den Revanchegedanken nur ja nicht einschulmern zu lassen.

Der „Télégraphe“ erzählt dem Marschall Canrobert folgende Aeußerung nach, welche er neulich in einem Salon gegen einen jungen Diplomaten gethan hätte, der vermöge seines Namens der bonapartistischen Partei angehört:

Es ist jetzt wirklich mit uns zu Ende. Nach der Lektion, welche uns noch die Generalrats-Wahlen erteilt haben, muß ein Jeder, der in der Lage ist, eine nützliche, ehrenwerthe Carrière zu ergreifen, sich die Republik gefallen lassen. Wenn man jung ist, darf man nicht mit seinem Lande schmollen.

In seiner Wochenschrift „Le Temps“ konstatirt Jules Claretie, daß Schopenhauer — wer hätte es gedacht und was würde der Frankfurter Philosoph selbst dazu sagen? — sich zur Zeit in der Pariser Frauenwelt eines ungemein großen Leserkreises erfreut und bei derselben „ebenso beliebt ist, wie Alexander Dumas' Sohn“.

Sein oft ironischer Pessimismus hat unsere Pariserinnen bezaubert und man liest die „Aphorismen zur Lebensweisheit“ bei-

nahe eben so fleißig, wie den Roman des Tages. Es ist sogar recht spaßhaft, die hübschen Frauenhändchen in dem deutschen Philosophen blättern zu sehen. Unsere weiblichen Schönegeister wollen jetzt nicht nur mit den literarischen Erscheinungen vertraut sein, sondern auch in die Geheimnisse der Philosophie eindringen. Ich kenne Salons, in denen man sich sogar bis zur Ethnographie und Anthropologie versteht und beim Thee von dem Ursprung der Rassen unterhält. Ich begreife vollkommen den Erfolg Schopenhauer's in der eleganten Welt. In Frankreich lieben wir die Paradoxen. Wir lassen uns gern bezaubern, aber noch lieber in Erstaunen setzen. Und welche betäubende Knallbomben wirkt uns dieser Schopenhauer plötzlich zwischen die Beine, welche blendenden Schwärmer läßt er uns unversehblich in die Augen fahren! Vielleicht hat auch Hr. Caro durch seine bemerkenswerthe Schrift über den Pessimismus diesem zu Ansehen verholfen. Gewisse Lehren bekämpfen, heißt auch die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie lenken.

Paris, 23. Aug. Am verwichenen Samstag gingen 7- bis 8000 Pilger mit 800 Kranken nach Lourdes. Der „Monde“ meldet nun telegraphisch, daß bei der Ankunft des ersten Pilgerzuges bereits 83 Heilungen erfolgten.

Die „Lanterne“ ist in der Lage, wie sie versichert, nach amtlichen Quellen, folgende Ziffern über die dormalige Auflage der politischen Tagblätter von Paris zu geben. 1) Republikanische Blätter: „Petit Journal“ 589,820, „Petite République“ 196,372, „Lanterne“ 150,531, „Intransigeant“ 71,601, „Vair“ 52,949, „Petit National“ 46,837, „France“ 43,752, „Petit Parisien“ 39,419, „Rappel“ 33,535, „Marseillaise“ 28,818, „Nouveau Journal“ 27,384, „Temps“ 22,764, „Liberté“ 17,921, „Mot d'Ordre“ 16,316, „Siccle“ 15,082, „XIX. Siècle“ 14,881, „National“ 14,543, „Evénement“ 14,285, „Reveil Social“ 13,316, „Justice“ 12,847, „Brit.“ 12,263, „Voltaire“ 11,506, „République Française“ 10,431, „Citoyen“ 10,351, „Petit Republicain“ 9890, „Télégraphe“ 8464, „D. bats“ 6935, „Journal à un sou“ 5643, „Proletaire“ 5606, „Globe“ 4625, „Soir“ 4556, „Droit“ 3111, „Presse“ 2048, „Courier du Soir“ 1919, zusammen 1,514,321. 2) Monarchische Blätter: „Figaro“ 104,924, „Petit Moniteur“ 100,476, „Soleil“ 45,190, „Petit Caporal“ 25,051, „Petite Presse“ 22,629, „Gaulois“ 14,854, „France Nouvelle“ 14,554, „Moniteur Universel“ 13,872, „Univers“ 10,367, „Peuple Français“ 9463, „Eclair“ 8846, „Fais“ 6715, „Patrie“ 6434, „Monde“ 6130, „Paris-Journal“ 6051, „Gazette de France“ 5864, „En Avant“ 4948, „Français“ 4718, „Union“ 4592, „Défense“ 4288, „Civilisation“ 3735, „Ordre“ 3153, „Gazette des Tribunaux“ 2918, „Constitutionnel“ 2135, zusammen 431,707. Dazu treten noch zwei Blätter, welche, wie die „Lanterne“ sagt, von der gesammten anständigen Presse verläugnet werden. Von diesen ist der „Gil Blas“ in 28,257 und das „Grand Journal“ in 10,236 Exemplaren verbreitet.

Rußland.

Warschau, 19. Aug. Wie das hier erscheinende Blatt „Nowiny“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Czar durch einen hohen erlassenen Ukas den Landwirthen polnischen Stammes Loguslawski und Golez ausnahmsweise gestattet, die im Gouvernement Grodno gelegenen, einem Hrn. Zygmunt gehörigen Güter Jungzsilowice und Solez käuflich zu erwerben. Der Kaufkontrakt ist bereits abgeschlossen. Dieser Thatsache legen die hiesigen Blätter insofern eine große Bedeutung bei, als sie sie als Vorläuferin der von den Polen sehnlichst erwarteten Aufhebung des kaiserlichen Ukas vom 22. Dezember 1865, der allen Personen polnischen Stammes und katholischen Bekenntnisses die käufliche Erwerbung von Landgütern in Litthauen und den sübwelischen Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew verbietet.

Aus Verdyzow wird gemeldet, daß in der dortigen Gegend neuerdings ernste Bauernunruhen stattgefunden haben, zu denen die von der Behörde angeordnete Vermessung der bäuerlichen Ländereien, denen die Bauern sich gewalthätig widersetzen, Veranlassung gegeben hatte. Auf Requisition der Civilbehörde wurden von Verdyzow zwei Kompagnien Infanterie nach dem Schauplatz der Unruhen abkommandirt, denen es durch energisches Einschreiten bald gelang, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

In Paris ist neuerdings wieder eine panslawistische, polnische Broschüre erschienen, welche den Titel führt: „Preußen und seine Pläne in Bezug auf Rußland, Polen und das gesammte Slawenthum; einige Worte, die zum 25-jährigen Jahrestage der Krönung Seiner Majestät Alexanders II., Kaisers von Rußland und Königs von Polen, dem Throne Rußlands und den gutgesinnten russischen gebildeten Ständen zur Erwägung unterbreitet werden.“ Der ungenannte Verfasser hält Preußen und das mit demselben verbundene Deutschland für den erbittertesten Feind Rußlands und des gesammten Slawenthums und sieht die einzige Rettung beider nur in ihrer festen staatlichen Vereinigung. Er richtet daher an alle slawischen Völkerstämme und ganz besonders an die durch Bildung über dieselben hervorragenden Polen die dringende Mahnung, sich zum Kampfe gegen Preußen fest an Rußland anzuschließen. Die Broschüre, die hier, als aus polnischer Quelle stammend, bereits Aufmerksamkeit erregt hat, ist der großen Zahl derjenigen polnischen Flugchriften beizuzählen, deren einziger Zweck darin besteht, Rußland und die österreicherischen Slawen gegen Deutschland zu hegen.

Nordamerika.

Der Kampf der Parteien hinsichtlich der Erwählung eines Präsidenten und Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ist jetzt schon in vollem Gange und täglich werden an allen Ecken und Enden großartige Versammlungen gehalten, bei welchen das Wohl und Wehe des Landes besprochen wird und eine Partei die Kandidaten der andern so viel als möglich herunterzureißen sucht. Besonders sind die Demokraten lebendig, behaupten, daß sie bei der letzten Präsidentenwahl schändlich betrogen wurden, und diese Schmach müßte das Volk der Union bei der diesjährigen Wahl rächen. Dagegen verhalten

sich die Republikaner ruhiger und behaupten nur, daß der demokratische Kandidat, General Hancock, keine staatsmännische Wissenschaft hätte und deshalb unfähig sei, der Präsident dieses Landes zu sein; auch verlassen sie sich auf das Beamtentum, das unter ihrer Kontrolle steht. Der ruhige und unparteiische Beobachter kann aber jetzt schon bemerken, daß viele Republikaner, besonders die Deutschen, dieser Partei nicht mehr so hold sind wie früher, ihr Treiben sogar tabeln und einen Wechsel wünschen. Auf jeden Fall wird der Wahlkampf ein schwerer und den Erwählten nur eine kleine Majorität bleiben.

Guard Atkinson, einer der erfahrensten Männer hinsichtlich der Kultur unseres Landes, sagt in der „Fortnightly Review“, einer der gelesesten Zeitschriften, welche in der Stadt Boston erscheint: Wir zählen jetzt ungefähr 50 Millionen Menschen in den Vereinigten Staaten. Ohne auch nur unsere Farmen um eine einzige zu vermehren, könnte das Land durch einen mehr vervollkommenen Ackerbau nicht allein 100 Millionen Menschen ernähren, sondern auch zweimal soviel Brodstoffe als jetzt nach Europa schicken. Vom Fluche der Sklaverei befreit, ist das Land jetzt durch die Gemeinshaftlichkeit seiner Interessen geeinigt, und durch Tausende Meilen von Eisenbahnen umschlungen, fängt es jetzt schon nach und nach an, die Lebenskraft und Bedeutung einer großen Nation zu zeigen. Wer kann seine Zukunft voraussagen? Der Staat Texas allein ist so groß wie Deutschland, England und Wales zusammengekommen. Texas hat aber erst 2 Millionen Einwohner, dagegen Deutschland, England und Wales 65 Millionen. Das fruchtbare Land in Texas ist eben so groß wie das von Deutschland und Wales. Die Staaten Kansas, Nebraska und Iowa sind zusammen größer als Frankreich und besitzen dabei mehr kulturfähiges Land. Vor 25 Jahren erst wurde Kansas von der Sklaverei befreit und es war damals noch auf allen Karten als ein Theil der großen amerikanischen Wüste verzeichnet. Während aber diese Staaten jetzt kaum 2 1/2 Millionen Menschen zählen, besitzt Frankreich 37 Millionen. Die durch die Sklaverei an ihrer Entwicklung aufgehaltenen Gebiete von Ost-Tennessee, Nord-Georgien, Westkarolina und Südvirginien sind selbst heute noch theilweise unbekannt, obwohl sie an allen Gattungen Mineralien und fruchtbarerem Ackerland reich sind und ihr Klima das gesündeste der Welt ist. Sie allein sind so groß wie Oesterreich und zählen nicht ganz 2 Millionen Menschen, wogegen Oesterreich 38 Millionen Einwohner hat. Die nördlichen Theile der Staaten Georgia, Alabama und der beiden Carolinas enthalten große Wäldungen, welche noch heute zu 50 Cents (2 1/2 M.) käuflich sind und nur auf die Einwanderung harren. Das fruchtbare Shenandoathal in Virginia und das Thal längs des Potomacflusses bis Maryland ist so groß wie Belgien und zählt kaum 1/2 Million an Menschen. Gehen wir aber erst nach den Pacificstaaten, den nordwestlichen Territorien, welche unermessliche Strecken fruchtbares Land sind dort zu finden. Kränzig, daß seit Jahren unser Gouvernement ein so verschwenderisches war und viele seiner Unterbeamten unfähig und leichtsinnig waren, sonst würde unsere Nationalschuld gedeckt und unser Wohlstand viel größer sein. Nun wird wohl von allen Seiten Reform gerufen, leider etwas spät; wird jedoch dem Ruf Gehör gegeben und befreit sich das Volk von seinen unwürdigen Beamten, so dürften wir den schönsten Hoffnungen entgegen sehen.

Ueber den deutsch-amerikanischen Seminarverein wird von New-York unter dem 3. Aug. gemeldet: Gestern traten die Delegirten des nationalen deutsch-amerikanischen Seminarvereins, darunter mehrere Frauen, hier zur zweiten Generalversammlung seit Gründung der Anstalt zusammen. Die Finanzlage des Vereins ist noch immer keine glänzende, ja sie ist kaum genügend, um dem Unternehmen Bestand zu sichern. Wenn man aber erfährt, daß man den Beschluß faßte, das Seminar zu eröffnen, als 5000 Doll. in der Kasse waren, daß man, als die Eröffnung zur Thatfache wurde, 20,000 Doll. hatte und man jetzt 35,000 Doll. in Besitz hat, so wird man den Eindruck empfangen, daß die Agitationsfähigkeit keine unerspriessliche gewesen ist. Trotzdem reicht die sparame Verwaltung nicht hin, den auf 4000 M. bis 4200 M. gesteigerten Jahresbedarf zu decken. Dank der Liberalität des New-Yorker Seminarvereins wurde es möglich, die fortschreitende Entwicklung der Seminarfrage auch für die dritte Jahresstufe zu sichern. Durch eine großherzige That des Vorstandes der deutsch-amerikanischen Akademie, welcher 700 Doll. für das kommende Jahr beisteuert, ist es möglich geworden, eine Vorbereitungsstufe für das Seminar zu planen, wodurch die regelmäßige Zuführung geeigneter Zöglinge gesichert wird. Der Thätigkeit des Direktoriums verbandt man auch die Gründung eines Stipendienfonds für unbemittelte Seminaristen.

Von Santa Fe in Neu-Mexiko wird unter dem 2. August gemeldet: Berichte aus El Paso melden, Obrist Grierson von der Vereinigten-Staaten-Armee habe mit etwa 100 Apachen-Indianern unter dem Häuptling Victoria ein Gefecht gehabt, als die letzteren am 30. Juli versuchten, zwischen Fort Quinan und Eagle Springs in den Staat Texas einzufallen, um dort Räubereien und Mordbrennereien auszuführen. Da der Obrist vermutete, die Indianer würden die Linie durchbrechen, so erbat er sich am Abend vorher Verstärkung vom Fort Quitman, und es trafen von dort des Morgens um 4 Uhr Lieutenant Finley mit 131 Mann vom 10. Kavallerieregiment ein, worauf Obrist Grierson sofort sein Lager befestigte. Um 9 Uhr Vormittags erschienen die Indianer und griffen sogleich das Lager an, wurden aber zurückgeschlagen, und als um 10 Uhr Kapitän Grille mit 2 Kompagnien Vereinigten-Staaten-Truppen (wahrscheinlich 50 Mann) ankam, begann ein scharfes Gefecht, welches 3 Stunden dauerte, und als die Indianer nochmals eine „große

Armee“ Vereinigter-Staaten-Truppen, wahrscheinlich wieder 50 Mann, anrückten sahen, ergriffen sie die Flucht. Obrist Grierson ist der Meinung, daß die Indianer versucht werden, zwischen den Eagle-Bergen und Van Horn durchzubrechen, und wird dieses zu verhindern suchen. Die mexikanischen Truppen folgen den Spuren der Indianer auf der anderen Seite des Rio Grandeflusses. Bei der furchtbaren Schlacht fiel ein Soldat und 8 Pferde der Vereinigten-Staaten-Armee, und wahrscheinlich von den Indianern keiner, da man auf dem Schlachtfeld keinen Todten fand.

Badische Chronik.

Billingen, 23. Aug. Der hier erscheinende „Schwarzwälder“ berichtet: Bei dem am Samstag Nachmittag über unsere Stadt hinweggezogenen Gewitter sind in dem benachbarten Peterszell drei Personen, zwei Brüder und eine Dienstmagd, von einem Blitzstrahl getroffen worden. Der eine der Männer und das Mädchen wurden, — wie uns erzählt wird — nur betäubt und konnten sich alsbald wieder vom Boden erheben. Schlimmer erging es dem zweiten Mann; derselbe hatte eben eine Hacke zum Schlagen erhoben, als der Blitzstrahl dieselbe traf, den Helm abschlug und dem Stiel entlang an dem rechten Arme und der rechten Seite des Mannes niederfuhr, sich oberhalb der Beine in zwei Hälften theilte und dann an beiden Beinen hinunter den Ausweg suchte. Der also Getroffene wurde betäubt vom Blage getragen und soll erst am Sonntag Vormittag wieder zur Besinnung gekommen sein. Weitere Nachrichten für seine Person soll der Blitzstrahl nicht gebracht, dagegen an seinen Kleidern und insbesondere seinem Hemde viele Löcher gebrannt und am rechten Fuße das Oberleder des Schuhs zerstört, sowie den Absatz weggerissen haben. — Wie wir ferner hören, ist in der vergangenen Woche auch in Oberkirch eine Frau von einem Blitzstrahl getroffen worden, der ihr das Haar versengte und die Kleider verbrannte; ob schlimmere Folgen für die Getroffene damit verbunden waren, haben wir nicht erfahren.

Vermischte Nachrichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ zählt folgende Träger französischer Namen als zur Zeit im preussischen Heere dienend auf: Perrinet v. Thawenau, Baron v. Collas, v. Villame, v. Pétizier-Falconnet, v. Colomb, v. Verdy du Vernois, Richer v. Martville, v. Loucadou, v. Doctinchem de Rande, v. Pelet-Marbonne, de la Terrasse, v. Morfey-Picard, v. François, v. Chappuis, v. Vignau, Charles de Beaulieu, v. Beaulieu-Marcouney, v. Pattré, v. Sausin, de Claer, Baron de la Motte-Fouquet, Fouquet, v. La Chevalerie, Barbens, v. P'Estoca, de l'Homme de Courbière, d'Orville, v. Riville, du Jerns Frhr. v. La Roche, de Lorne de St. Ange, v. Boncet, Gonté, v. Lorell du Verney, v. Billiez, des Barres, de Vall, Montfort, Graf v. Talleyrand-Perigord, v. Corvisart-Montmarin, de Salenga-Drabe, Souheur, de Rèpe, v. Orons, v. P'Deillot de Mars, v. Danzels, Fouet, Gaillard, Villain, v. Ker e. Giffot, du Plessis, Douaqué, Etienne, du Plat, Lacroix, Muffet, v. Gutier, Douffin, v. Selier, Péch, Beerot, v. Saint-Paul, v. Riville, v. Renouard de Biville, v. Chagnian, v. Bultée, Graf v. Pourtales, Graf Hue de Greis, v. Koppert, Siermond, Marché, Graf v. Bruges, de Longueville, de Verghes, Baron v. Le Fort, Ligniez, Sergonne, v. Maubeuge, v. Longchamp-Verrier.

Die Oesterreichische „Juristenzeitung“ erzählt nachfolgend, Geschichte: Ein Verteidiger hatte sich rechtlich bemüht, seinem verhafteten Klienten Rechtsbeistand in entsprechender Weise zu Theil werden zu lassen, und diese Bemühungen waren auch in den Augen der erkennenden Richter nicht ganz erfolglos geblieben. Wohl vermochte der Anwalt den Angeklagten nicht vollends zu befreien, allein es gelang ihm, die Richter zu überzeugen, daß die durch den Angeklagten geführte Rechtsordnung durch eine vierzehntägige Arreststrafe herzustellen sei. Der Verteidiger hatte seiner Bredigkeit keinen so großen Erfolg zugemuthet, weshalb er freudig übernahm sofort nach Verkündung der Sentenz sich erheben, um die Erklärung, selbstverständlich im Namen seines Klienten, abzugeben: „Ich nehme die Strafe an.“ Nun aber kam die Reihe an den Angeklagten, der für seine Person nicht so enttäuscht über den Erfolg seines Rechtsbeistandes war. Mit ruhiger Gemessenheit erhob er sich, um seinen Standpunkt zu der ihn in erster Linie interessirenden Frage zu präzisiren: „Wenn der Herr Verteidiger die Strafe annimmt,“ meinte er gelassen, „habe er nichts dagegen, aber dann muß er sie auch abtun.“

Bern, 20. Aug. Letzten Montag hat ein Unwetter am Vierwaldstätter See nicht nur zum Schaden der Gotthardbahn, sondern auch zum Schaden der Uner Staatskasse arg gehauet. In Folge eines Wolkenbruchs war der sogenannte Groubach bei Kliesen derart angeschwollen, daß er die dortige Brücke und einen Theil der Anstalt, sowie eine Strecke der Gotthardbahn theilweise zerstörte, theilweise mit Schutt und Steinmassen überdeckt hatte, deren Beseitigung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Auch sollen in der zu Gurtnellen gehörigen Alp „Gornen“ siebenzehn Stück Rindvieh durch einen Felssturz getödtet worden sein.

Paris, 22. Aug. Ein schreckliches Unwetter verheerte gestern das Arrondissement von Ruffec. Es fielen Hagelkörner von der Dicke eines Fies. Die Weinberge, Maisfelder und Obstbäume litten schwer. Viel Geflügel wurde erschlagen; auch den Häusern wurde großer Schaden zugefügt. Fast überall wurden die Fenster zertrümmert, sowie eine Anzahl von Dächern zerstört oder hinweggerissen. — Die nächste Zählung der Bevölkerung in Frankreich findet 1881 statt.

Ueber die Vermögensverhältnisse des Ex-präsidenten Grant schreibt die „Illinois Staatsztg.“: „Einer der Gründe, welche nicht für eine Wiedererwählung Grant's zum Präsidenten vorgebracht wurden, bestand in der Behauptung, daß er arm sei; daß ein Mann von so hohen Ver-

diensten, wie er, vom Volke schäbig behandelt worden sei; kurz, daß er schon um des Geldpunktes willen die Wiedererwählung nötig habe. Daran war nun so viel wahr, daß Grant auf seiner Reise um die Erde nach seiner Angabe ungefähr 50,000 Doll. verbraucht, nur noch wenig über 100,000 Doll. im Vermögen hat. Bei dem jetzt herrschenden niedrigen Zinsfuß für sichere Kapitalanlagen hätte ihm das ein Einkommen von vielleicht 5000 bis 6000 Doll. gegeben. Dabei braucht man allerdings, besonders nachdem die Kinder verstorbt sind, nicht zu hungern; allein richtig ist, daß diese Summe bei den Anforderungen, welche der halbwegs wohlhabende Amerikaner an das Leben stellt, sehr gering erscheint. Es gibt junge Männer, die als Einkäufer oder Disponenten in großen Gütergeschäften, oder im Eisenbahn- oder Bankdienst ein beträchtlich größeres Einkommen haben. Man brauchte also gar nicht, wie es zuweilen geschah, Vergleichen mit den Millionen zu ziehen, welche England seinem Wellington und das D. Reich seinen siegreichen Feldmarschällen und Staatsmännern gegeben hat, um die Geldverhältnisse, in denen Grant sich befand, schäbig zu finden. Seitdem aber hat er Glück gehabt. Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist er zum Präsidenten einer Aktiengesellschaft mit einem Gehalt von 25,000 Doll. erwählt worden. Außerdem hat sein Sohn Ulysses, der Schwiegerohn des vielfachen Millionärs Flood in Kalifornien, während der Vater in Mexiko war, für ihn an der Börse spekulirt, und zwar mit so viel Glück, daß er ihm bei seiner Rückkehr statt der 25,000 Doll., welche das eingesezte Kapital waren, 65,000 Doll. einhändigen konnte. Dadurch hat sich Grant's Vermögen auf etwas über 150,000 Doll., vielleicht 175,000 Doll. gehoben. In Verlegenheit wird er also nicht kommen. Ueberrigens wenn alle Stricke rissen, bliebe ihm noch immer der junge Ulysses, der eine ungemein glückliche Hand hat. Er ist jetzt 28 Jahre alt und soll bereits ein eigenes Vermögen von 300,000 Doll. besitzen. Freilich kein durch Arbeit erworbenes: es ist vielmehr das Ergebnis erfolgreicher Spekulationen an der Börse. In Harvard College gebildet, war Ulysses Grant jr. Anfangs zum Advokaten bestimmt, hat auch als solcher kurze Zeit praktiziert, sich aber dann dem ihm mehr zusagenden Bank- und Börsengeschäft zugewendet und dabei schon in New-York schweres Geld gemacht. Nach Kalifornien übergesiedelt, ist er dort unter die Rittiche der kolossal reichen Firma Flood und O'Brien genommen worden und macht nun Geld wie Heu.“

Politik.

London, 23. Aug., Abds. (Telegramm.) Unterhaus. Generalsekretär Forster erklärt: Es ist keine Veranlassung, Ausnahmegeetze für Irland zu verlangen. Es wird absolut kein Aufstand befürchtet. Aber wenn die Regierung finden sollte, was sie indeß durchaus nicht erwartet, daß im Laufe des Herbstes oder Winters die bestehenden Geetze sich als unzulänglich erwiesen, so werde sie keinen Augenblick ansetzen, das Parlament zu berufen, um Ausnahmegeetze zu verlangen. — Hartington spricht die Hoffnung aus, daß, wenn die Budgetberathung am 30. August erledigt sei, der Schluß des Parlaments am 6. September erfolgen könne.

London, 24. Aug., früh. (Telegramm.) Unterhaus. (Fortsetzung.) Forster erklärt auf eine Anfrage Finian's: die Polizei in Irland schieße mit Kugeln anstatt mit Pfeilen, weil dadurch bei Straßenaufrehr das Leben Unschuldiger minder gefährdet sei. Die irischen Deputirten protestiren lebhaft gegen die Meinung. Dillon will Forster Gelegenheit geben, sich betreffs seiner jüngsten Antwort, worin er Dillon der Böswilligkeit und Feigheit bezichtigte, zu erklären. Forster hält jedes Wort seiner damaligen Antwort aufrecht. Dillon habe das irische Volk zur Uebertretung der Geetze aufgehetzt, welche die Regierung trotz der Agitation aufrecht zu erhalten gedenke. — Seitens irischer Deputirten wird namentlich das Wort „Feigheit“ getadelt. — Hartington erklärt: nichts in den Reden der Irländer rechtfertige die Zurücknahme des Wortes. Die Regierung könne jetzt ihre Politik bezüglich Irlands nicht darlegen. Sie wünsche die dortigen Uebelstände abzustellen. Redner fordert das Haus auf, die unnützen Debatten fallen zu lassen und die auf der Tagesordnung stehenden Geschäfte, insbesondere das irische Ausgabenbudget zu erledigen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 24. August 1880.

Staatspapiere.	Wahntaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.87	Elisabeth-Bahn 165 1/2
4% Preuss. Consols 100.87	Franz-Josefs-Bahn 147.75
4% Baden in Gulden 100.18	Galizier 239.—
4% „ in Mark 100.56	Lombarden 69 1/2
4% Bayern 100.31	Nordwestbahn 151.75
4% Oesterr. Goldrente 76 1/2	Staatsbahn 243.50
4 1/2% „ Silberrente 63 1/2	
4 1/2% „ Papierrente 62.81	Prioritäten.
(Mai-Nov.) 62.81	Nordwestbahn Lit. A. 87 1/2
6% Ungar. Goldrente 94 1/2	Gotthardbahn, I.-III. Ser. 92 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 1/2	5% Oesterr. Südbahn 95 1/2
5% „ Orientanleihe 60 1/2	3% „ „ 53.06
6% II. Em. 60 1/2	5% Oest. Frz.-Staatsbahn 104.25
6% Amerikaner v. 1881 103.37	3% „ „ 76.81
5% (Consols) 101 1/2	
	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 148 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 124
Baier. Bankverein 141.87	Ungar. Loose 217.20
Oesterr. Kreditaktien 247.12	Wechsel auf Amsterdam 168.87
Darmstädter Bank 149 1/2	„ „ London 20.52
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 133 1/2	„ „ Paris 80.85
Deutsche Handelsgesellsch. 123.—	„ „ Wien 173.10
Disconto Commandit 178.50	Napoleons'or 16.17—21
Meininger Bank 98 1/2	
Schaffhaus. Bankverein 95 1/2	Tendenz: fest.
Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 494.50	Kreditaktien 278.50
Staatsbahn 487.—	Lombarden —
Lombarden 139.50	Anglobank 135.20
Disconto-Commandit 178.50	Napoleons'or 9.85
Reichsbank —	
Laurahütte 128.—	Tendenz: fest.
Rechte Ober- u. Unterbahn 146.75	
Tendenz: günstig.	

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.
 771. Baden. Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem heute früh 3 Uhr unerwartet schnell erfolgten Tode unseres geliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegerjohnes und Schwagers
Eduard Arnold,
 Kaufmann.
 Baden, den 24. August 1880.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Octavie Arnold,
 geb. Hartweg,
 und Kinder.

Todesanzeige.
 775. Lahr. Gestern Abend 7 Uhr starb nach langem schwerem Leiden im Alter von 63 1/2 Jahren der Großherzogliche Notar
Matthias Hauger.
 Seine Beerdigung findet Donnerstag den 26. d. s., Morgens 10 Uhr, hier statt.
 Lahr, den 24. August 1880.
 Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.



783. 2. Baden.
Ein Pferd
 (Fuchswallach),
 7 Jahre alt, zu schwerem Fuhrwerk sich eignend, ist zu verkaufen. Zu erfragen Langestraße Nr. 40 Baden.

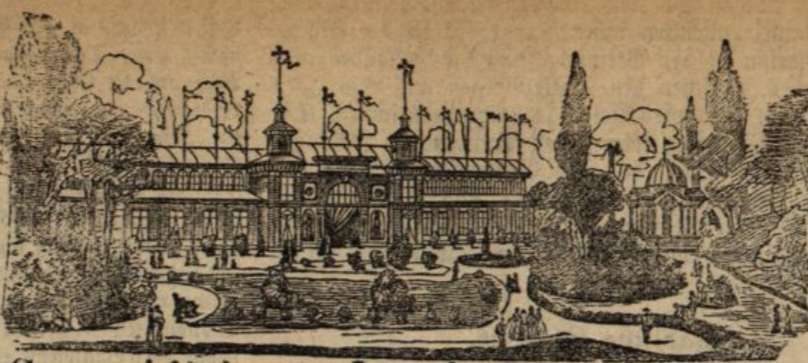
Notariatsgehilfe.
 788. Ein Notariatsgehilfe, der selbstständig zu arbeiten versteht, wird gesucht. Anmeldungen wollen verschlossen an die Expedition dieses Bl. alsbald eingekandt werden. (h. 2.)

Zu verkaufen.
 Griffonschündin, 1/2-jährig, sehr schön, rein, fischelhaarig, grau u. braun mit gelb. Gtr., u. eine braune engl. Hündin, 3-jährig, fern, sowie eine junge, 2 Monate alte, altschwarze Hündin, braun mit gelb, reine Race, Prachtexemplar, sind billig abzugeben. Anfragen sub W. 1. besorgt die Expedition dieses Blattes. 741. 2.

Versteigerung einer Papierfabrik
 Minderjähriger. 762. 1.
 Mittwoch, den 22. September 1880, Nachmittags 2 Uhr, wird im öffentlichen Versteigerungslokal zu Münster (Ober-Elsass) zur endgültigen Versteigerung einer, in der Gemeinde Lutterbach gelegenen Papierfabrik, zum Nachlaß des Herrn C. Braun gehörend und früher durch die Firma Kiener betrieben, nebst

2 Papiermaschinen,
 3 Turbinen (155 Pferdektr.),
 1 Dampfmaschine (60 Pferdektr.)
 sowie der weiteren stehenden Einrichtungen geschritten werden.
Schätzungspreis M. 56.000.
 Das schöne Anwesen eignet sich in Folge seiner Lage (20 Minuten vom Bahnhof Münster), der sich fast stets gleichbleibenden großen Wasserkraft (über 10 m Fall), sowie der Reinheit des Wassers ebenbürtig zur Papierfabrikation, als zu jeder andern Industrie. Zur Besichtigung der Fabrik wende man sich an den dortigen Gärtner und zur Einsicht des Kassenbuchs an den Herrn Amtsgeschäftschreiber in Münster oder Herrn Notar Schmidt in Barr. 8354 v.

Jagd-Verpachtung.
 Die Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche bis 2. Februar 1881 pachtfrei wird, soll auf weitere 6 Jahre zu 2 Bezirken, nämlich 1er Bezirk den ganzen Gemeindefeld mit ca. 2200 Morgen, 2ter Bezirk das ganze Ackerfeld mit ca. 2000 Morgen Flächeninhalt umfassen.
 Mittwoch den 1. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden.
 Käufertz, den 18. August 1880.
 Gemeinderath.
 Geiger.



Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.
 W. 658. 21. **ZU MANNHEIM 1880.**
 Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.
Geöffnet bis Oktober 1880.
Eintritt Mk. 1.—
 Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloos) durch Herrn F. Nestler E. 5, 2.

Griechische Weine
 1 Probekiste
 mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. d. Santoria
 versendet — Flaschen und Kiste frei — zu
19 Mark
J. F. Menzer, Neckargemünd.
 Niederlage bei Fr. Maifisch, Karlsruhe, P. 591. 55.

Verpfändung — Verpfändung.
 761. 1. Ein Aat am Boden, Besitzer einer schönen Lokalität, würde ältere, der Pflege bedürftige Personen besserer Stände zur Verpfändung ev. lebenslänglicher Verpfändung bei sich aufnehmen. Comfort, gebildeter Umgang, mäßige Berechnung. Anmeldungen unter Chiffre O. Z. 6224 an **Georgens in Zürich.**

Frankfurter Pferdemarkt
 640. 1. am 4., 5. und 6. October 1880.
 Verlosung am 6. October, laut ausgegebenem Prospekt von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei-, und einpännigen Equipagen nebst kompletten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten u. Loose zu beziehen à 3 Mark durch das H. 61700. Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins. Frankfurt a. M.

Kellner, Köche, Hausknechte
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 17. August 1880.
 Kasperer, Gerichtsschreiber

Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellungen.
 674. 2. Nr. 18.675. Waldshut. Der Landwirth Kaver Hauser von Dettighofen klagt gegen den früheren Postboten Friedrich Maier von Reichenberg, 3. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Bezahlung von 300 M. nebst 5% Zins vom 20. Juni 1880 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Waldshut auf Dienstag den 26. October 1880, Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Waldshut, den 11. August 1880.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts: Tröndle.

731. 1. Nr. 5196. Waldshut. Die Ehefrau des Bonifaz Sigg, Anna, geborne Begleiter, von Fetsellen, 3. St. in Engen, vertreten durch Rechtsanwalt Hauger dahier, klagt gegen ihren Ehemann, 3. St. in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, wegen Verschollenheit, nach L. N. E. 232a. mit dem Antrage auf Ehescheidung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf
 Donnerstag den 4. Novbr. 1880, Vormittags 1/2 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Waldshut, den 21. August 1880.
 Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

656. 2. Nr. 12.214. Karlsruhe. Der Bernhard Würzburger in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Dorn daselbst, klagt gegen den 3. B. an unbekanntem Orten abwesenden Mechaniker Julius Reim von hier, wegen einer Forderung an denselben aus Waarentauf mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 566 Mark 71 Pf. nebst 6% Zinsen vom Klageaufstellungstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsfachen des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf
 Mittwoch den 13. October 1880, Vormittags 9 Uhr,

731. 1. Nr. 5196. Waldshut. Die Ehefrau des Bonifaz Sigg, Anna, geborne Begleiter, von Fetsellen, 3. St. in Engen, vertreten durch Rechtsanwalt Hauger dahier, klagt gegen ihren Ehemann, 3. St. in Amerika an unbekanntem Orten abwesend, wegen Verschollenheit, nach L. N. E. 232a. mit dem Antrage auf Ehescheidung und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 1. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf
 Donnerstag den 4. Novbr. 1880, Vormittags 1/2 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Waldshut, den 21. August 1880.
 Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

710. Nr. 14.198. Baden. Die Verschollenheit des Anton Drapp von Singheim betr.
 1. Nachdem Anton Drapp von Singheim auf die diesseitige Aufforderung vom 8. Mai 1879 keine Nachricht für verschollen erklärt und sein Vermögen gestelltem Antrage gemäß seinen nächsten Erben, nämlich:
 a. seinem Vater Bertrand Drapp in Singheim,
 b. seinen vollbürtigen Geschwistern: Walpurga Drapp und Joseph Drapp in Amerika, Magdalena Drapp, Ehefrau des Richard Heberle in Michelbach,
 c. seinen halbbürtigen Geschwistern: Gregor Drapp in Amerika, Rufine Drapp, minderjährig in Singheim, Anna und Bernhard Drapp, minderjährig von da, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.
 Baden, den 15. August 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Kug.

Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Eckert, Metzger von Brisingen, die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Donnerstag, 2. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Brisingen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinfällen und Waschhaus, nebst 11 Ar 32 Meter Kraut- u. Grasgarten beim Haus, tar. 3000

719. Nr. 1798. Bommendorf. Adelheid Probst ledig von Uehlingen wurde durch Erkenntnis vom 8. Juli

d. J., Nr. 6345, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und heute für sie ihre Mutter, Mattha Probst Wittwe, Konstanze, geborne Fischer in Uehlingen, als Vormünderin ernannt.
 Bommendorf, den 13. August 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.

Schupp.
 706. D. Nr. 2553. Ettenheim. Viktor Wachenheim, ledig, von hier, wurde durch richterliches Urtheil vom 7. dieses, Nr. 5062, wegen Gemüthschwäche nach L. N. E. 489 entmündigt, und ist für denselben unterm heutigen, Nr. 2553, der Väter Sigmund S aberer von da als Vormünder ernannt und bestätigt worden.
 Ettenheim, den 18. August 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Greiffenberg.

Erbeinweisungen.
 702. 1. Nr. 21.247. Freiburg. Von Großh. Amtsgericht Freiburg wurde unterm heutigen verfügt:
 Die Großh. Staatskasse hat beantragt, dieselbe unter Vorbehalt des Erbrechts in die Gemüthschwäche der ledig, ohne gesetzliche Erben und natürliche Erben verlassenen Köchin Agnes Duffet — richtig „Lang“ — von Kircharten einzuweisen.
 Dilem Antrage wird stattgegeben werden, falls
 innerhalb 8 Wochen Einwendungen dagegen nicht erhoben werden sollten.
 Freiburg, den 13. August 1880.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Wagner.

Handelsregister-Einträge.
 718. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen:
 1. D. 3. 4 des Ges. Reg. Bd. III, zur Firma „Joseph Feist“ in Mannheim.
 Ehevertrag zwischen Joseph Feist jr. und Anna Simon, a. d. Manns, 15. Juli 1. J., wornach jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Einbringen aber von derselben auszuflossen und verliessenhaftet erklärt wird, nach Satz 1500 des Bad. Landrechts.
 2. D. 3. 74 des Ges. Reg. Bd. III, zur Firma: „Kays u. Co.“ in Mannheim. Die beiden zur Firmenzeichnung gleichberechtigten Ehepartner dieser unterm 1. Januar 1. J. errichteten offenen Handelsgesellschaft sind: 1. Konrad Kays, Kaufmann, wohnhaft in Gernsbach, und 2. Hans von Siron, Kaufmann, wohnhaft in Mannheim.

3. D. 3. 470 des Ges. Reg. Bd. II, zur Firma: „Fiedler“ in Mannheim, Inhaber Kaufmann Jakob Fiedler, wohnhaft in Neckarau.
 4. D. 3. 471 des Ges. Reg. Bd. II, zur Firma: „Salomon Weilmann“ in Mannheim, Inhaber Kaufmann Salomon Weilmann dahier. Durch Urtheil des Kreisgerichts Mannheim vom 15. März 1871 wurde dessen Ehefrau Frieda, geb. Gumbel, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzutrennen.
 5. D. 3. 107 des Ges. Reg. Bd. II, zur Firma: „H. Funkenstein“ in Mannheim. Am 15. August 1. J. wurde zu Hamburg eine Zweigniederlassung errichtet und zugleich dem Kaufmann Alexander Kaufmann, wohnhaft in Hamburg, Procura erteilt.
 Mannheim, den 20. August 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Ullrich.

709. Nr. 14.198. Baden. Unter 3. 42 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen:
 C. Teichner u. Dr. R. Köhler in Baden bilden eine offene Gesellschaft, die Gesellschafter sind: Karl Teichner und Doktor Rudolf Köhler, Beide Apotheker hier.
 Die Gesellschaft hat am 1. August d. J. begonnen und jeder einzelne Gesellschafter vertritt die Gesellschaft. Karl Teichner ist mit Nina, geb. Trun, von Stolz, ohne Ehevertrag verheiratet.
 Baden, den 15. August 1880.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber: Kug.

Zwangsvollstreckungen.
 737. 1. Mülheim.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Eckert, Metzger von Brisingen, die nachverzeichneten Liegenschaften am
 Donnerstag, 2. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause in Brisingen öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinfällen und Waschhaus, nebst 11 Ar 32 Meter Kraut- u. Grasgarten beim Haus, tar. 3000

2. 4 Ar 55 Meter Acker im Biefang, tar. 200
 3. 13 Ar 52 Meter Acker auf dem oberen Eckfeld, tar. 400
 4. 8 Ar 41 Meter Acker im Bodengarten, tar. 250
 5. 9 Ar 74 Meter Matten im Kieger, tar. 350
 6. 4 Ar 65 Meter Matten allda, tar. 120
 7. 6 Ar 55 Meter Matten auf der Bergmatte, tar. 120
 8. 16 Ar 85 Meter Matten allda, tar. 400
 9. 9 Ar 20 Meter Matten in der hinteren Schwärze, tar. 100
 10. 12 Ar 51 Meter Matten in der Krebsmatte, tar. 350
 11. 11 Ar 17 Meter Acker im Bongert, tar. 300
 12. 3 Ar 62 Meter Reben im Muggandterberg, tar. 150
 13. 10 Ar 94 Meter Reben im Berg, tar. 700
 14. 3 Ar 57 Meter Reben im Bingsberg, tar. 200
 15. 5 Ar 57 Meter Reben in den vorderen Rehröhlen, tar. 550
 16. 3 Ar 62 Meter Acker im Kagenberg, tar. 80
 17. 4 Ar 17 Meter Reben allda, tar. 200
 18. 18 Ar 32 Meter Wald im Geruth, tar. 300

Zusammen 7770
 Sievon erhalten die folgenden Vorzugs- und Unterfandsgläubiger, resp. ihre Rechtsnachfolger, deren Existenz und Aufenhalt unbekannt ist, hiermit Nachricht, nämlich:
 1. Die Erben der Lehrer Johann Renf Wittwe, Katharina Barbara, geborne Riedlin, von Emmendingen;
 2. Die Erben des Subdirectors J. C. Annifer in Karlsruhe.
 Dabei werden diese Gläubiger auf § 29 badischen E. G. zu den R. J. G. aufmerksam gemacht, wonach die auf Grund der Verweisung geschehene Zahlung des Steigerungspreises die Wirkung hat, daß die verlegerten Güter von der Unterpfandslast befreit werden. Zugleich wird den Gläubigern gemäß §§ 187/190 der R. G. B. D. aufgegeben, einen am Amtsgerichtshofe dahier wohnenden Gewalthaber aufzufinden, wozu dringlich diese Ankündigung als zugefellt gilt und alle weiteren Ankündigungen nur gemäß § 187 Abs. 2 R. G. B. D. an der Gerichtsstafel dahier angehängen werden.
 Mülheim, den 20. August 1880.
 Der Großh. Notar:
 A. W. Ingler.

725. 1. Wolfach.
Öffentliche Versteigerung des Kiefernabades zu Wolfach.
 Da bei der unterm 18. d. M. abgehaltenen 1. Versteigerung des dem Severin Armbruster dahier gehörigen Kiefernabades der gerichtliche Anschlag von 22000 Mark, zweiundzwanzigtausend Mark, nicht geboten worden, so wird zur 2. und letzten Versteigerung Laßhaft angeordnet auf
 Mittwoch den 1. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Wolfach, wobei der endgültige Zuschlag erfolgen wird und das sich ergebende höchste Angebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bleiben sollte. Die zu versteigern Liegenschaft ist in Nr. 186 und 189 der Karlsruher Zeitung speciell beschrieben.
 Dieses Kiefernabade, an dessen guter Erhaltung die Einwohnerschaft Wolfachs stets ein sehr großes Interesse gezeigt hat, erfreut sich seit langer Zeit eines zahlreichen Besuchs; es dürfte dasselbe daher für einen tüchtigen Geschäftsmann als eine günstige Acquisition zu bezeichnen sein.
 Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen.
 Wolfach, den 18. August 1880.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 P. Patner, Notar.

658. 2. Vörrach.
Steigerungs-Ankündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird die des Badwirths Johann Scheller's Erben von Dammgen gehörige Gleichstellungsgefordrung bei Fritz Tröndlin in Hainingen am
 Montag den 6. September 1880, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause in Vörrach öffentlich versteigert bei Fritz Tröndlin Badwirth in Hainingen
 Hauskauffchilling . 9025 M. 5 Pf.
 Summa 9025 M. 5 Pf.
 Vörrach, den 4. August 1880.
 Großh. Notar
 Huber.

774. 1. Karlsruhe.
Dehndgras-Versteigerung.
 Freitag, den 27. August d. J., Vormittags 8 Uhr, werden im Großherzoglichen Jafanengarten circa 26 Morgen Dehndgras öffentlich versteigert.
 Großh. Gutverwaltung.